

von Rolf Spittler

Tourismus und Naturschutz

Seit 20 Jahren wird über die negativen Auswirkungen des Tourismus auf Natur und Umwelt diskutiert. Der "harte" Massentourismus, der den letzten Winkel des Reisegebietes zu erschließen versucht, läßt der Natur wenig Platz über (s. Abb. 1).

Warum ist eine Beschäftigung mit dem Thema Tourismus und Naturschutz so wichtig? Das Auto ist nicht mehr unsere heilige Kuh: Über die negativen Auswirkungen des Autoverkehrs wird mittlerweile geredet. Parallelen zwischen Autoverkehr und Fremdenverkehr sind durchaus vorhanden. Nicht nur in einem Teilbereich der mit der Anreise verbundenen Verkehrsbelastung (bspw. Flugverkehr: Flughafenausbau, Klimabelastung), sondern auch ganz allgemein: Auch der Tourismus ist zu einem Massenproblem geworden und muß, da die negativen Auswirkungen des Massentourismus umweltspezifisch und wirtschaftlich nicht vertretbar sind, einer Korrektur unterzogen werden. Ganz besonders dann, wenn die Voraussagen eintreten und sich der weltweite Tourismus bis zum Jahr 2010 verdoppelt (s. Abb. 2), ist der Tourismus in seiner jetzigen Form nicht mehr tragfähig und in keiner Weise nachhaltig. Der Tourismus kann nicht mehr länger unser letztes Tabu-Thema sein, ganz nach der TUI-Werbung **"Sie haben es sich verdient"**.

Zwei zentrale Fragen kristallisieren sich in der Diskussion heraus:

- Warum brauchen wir eine neue Form des Tourismus?
- Wie sollte dieser neue Tourismus aussehen?

Vielfach werden die positiven wirtschaftlichen Effekte des Tourismus durch massive Probleme erkaufte. Die Schere zwischen dem wachsenden Bedarf nach geeigneten Erholungslandschaften auf der einen und dem verringerten natürlichen Angebot auf der anderen Seite klafft immer weiter auseinander (s. Abb. 3). Vom Tourismus betroffen sind alle Umweltbereiche wie Abfall, Energie, Wasser usw. Die Auswirkungen sind beispielsweise im Einzelnen:

- hoher Flächenverbrauch: Zweitwohnungsproblematik

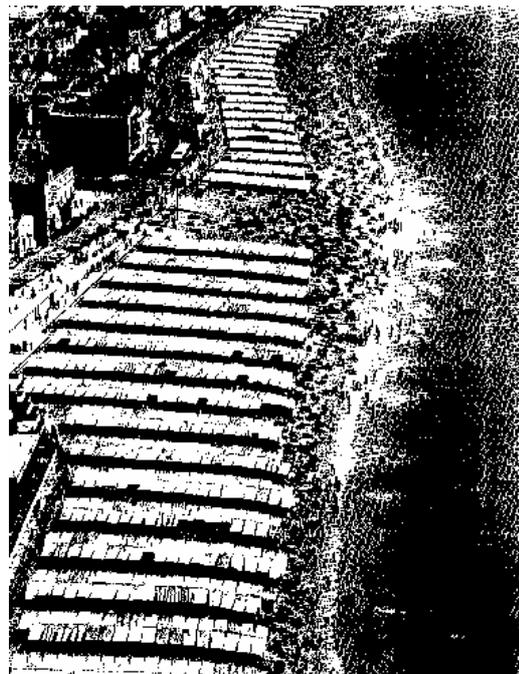


Abb. 1: Der Massentourismus nimmt jeden Quadratmeter in Anspruch

- Zerstörung gewachsener Natur- und Kulturlandschaften
- Verdrängung der Landwirtschaft, Industrialisierung der Landwirtschaft: Bewässerungslandwirtschaft
- Überformung alter und Schaffung "anonymer" Siedlungsstrukturen ("Retortensiedlungen"): Verlust der Landeskultur
- wirtschaftliche Abhängigkeit von Großindustrie
- Besichtigungsfremdenverkehr: Kultur und Natur als Kulisse
- landesunübliche Bauformen ohne Berücksichtigung umweltschonender oder ästhetischer Gesichtspunkte
- Steigerung unpassender (unangepaßter) Bedürfnisauswüchse:
 - Energie- und Wasserverbrauch (300 l/Tag/Pers.): bei sommerlicher Wasserknappheit und Konkurrenz mit der Landwirtschaft
 - Abwasserentsorgung: Meeresverschmutzung
 - Komfortbedarf: Abfallentsorgung
 - Ferienwohnung mit Liegeplatz für das Sportboot ("Marina")
 - Golfplatz in der Wüste: In Reisekatalogen wird durch Werbung ein unvertretbares Bedürfnis geschaffen
- Ausbau der Verkehrsinfrastruktur (Autobahnen, Flugplätze): Vorreiter einer massen-touristischen Entwicklung

Diesen negativen Auswüchsen des Massentourismus muß eine "sanfte" Tourismusentwicklung entgegen gesetzt werden. Eine eindeutige und allgemein anerkannte

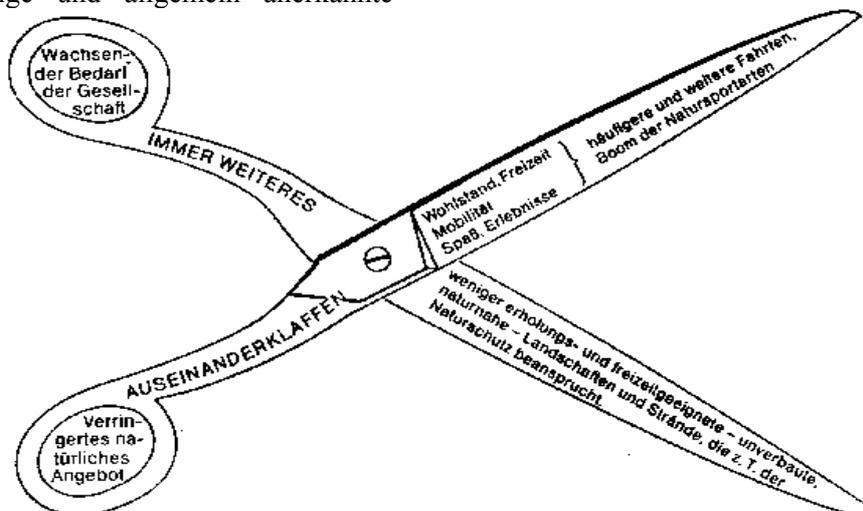


Abb. 3: Die "Schere" zwischen Bedarf und Angebot klafft immer weiter auseinander

Definition des Begriffs "Sanfter Tourismus" existiert bis heute nicht. In der Diskussion und in der Werbung der Tourismusanbieter wird der heterogene Begriff häufig bewußt auf Teilaspekte reduziert und trotz fehlender Inhalte eine fortschrittliche Tourismusplanung suggeriert.

Die Wachstumskurve des internationalen Tourismus

(in Millionen Touristen-Ankünfte)

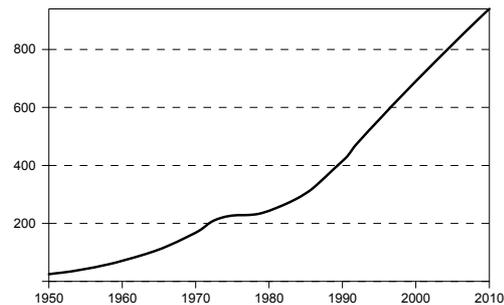


Abb. 2: Das grenzenlose Wachstum des Tourismus (Quelle: WTO)

Der "Sanfte Tourismus" ist unter *ökologischen* Gesichtspunkten als eine Ausgestaltung des Tourismus zu verstehen, die minimale Eingriffe in Natur und Landschaft hervorruft. Zu einem "sanfteren" Tourismus führt demzufolge jede Maßnahme, die vorhandene Belastungen reduziert und weitere Eingriffe in Natur und Landschaft minimiert. "Sanfter Tourismus" benutzt und pflegt die Potentiale Natur und Landschaft, ohne sie zu zerstören.

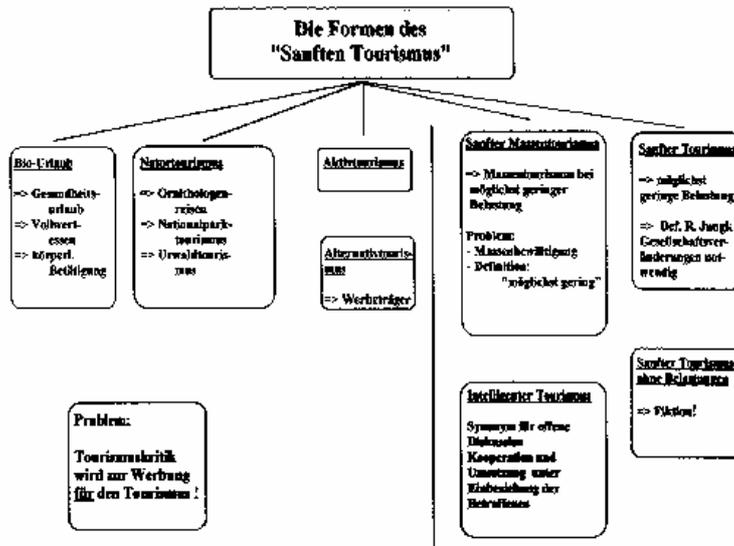


Abb. 4: Die Formen des "Sanften Tourismus"

Da Tourismus dennoch in jeder Ausprägung die Umwelt negativ berührt, kann von einem "sanfteren" Tourismus gesprochen werden, wenn durch veränderte Reiseformen und Maßnahmen versucht wird, einen stärkeren Einklang mit der sozialen und natürlichen Umwelt herzustellen. Der "Sanfte Tourismus" setzt damit neue Prioritäten in der Tourismusentwicklung. Er erfordert eine neue touristische Geisteshaltung und Ethik. Er ist als eine Entwicklungsperspektive für den gesamten modernen Tourismus aufzufassen. Da der "Sanfte Tourismus" einen umfassenden Wandel des Tourismus an sich anstrebt, kann der sogenannte "Nischentourismus", der auf eine eng eingegrenzte Zielgruppe ausgerichtet ist, nur bedingt als "Sanfter Tourismus" bezeichnet werden (s. Abb. 4). "Sanfter Tourismus" kann nicht eine beschränkte Entwicklungsstrategie auf bestimmte Angebote, wie z.B. Radfahren oder Wandern, und beschränkte Zielgruppen, also auf das sogenannte "sanfte" Nachfragepotential, bedeuten. Dadurch wird keine Transformation des "harten" Tourismus geleistet. Er wird auch weiterhin neben diesem "Sanften Tourismus" existieren. Der "Sanfte Tourismus" erfordert eine ganzheitliche Betrachtung, welcher eine einseitige Konzentration nur auf das Zielgebiet nicht gerecht wird (s. Abb. 5). Vielmehr müssen Aspekte wie die Alltagswelt der Urlauber und die Anreise zum Zielgebiet beachtet werden.

Weiterhin sind folgende Ziele der aktuellen tourismuskritischen Auseinandersetzung zu bestimmen:

Es sind Alternativen *zum* Massentourismus aufzuzeigen, indem eine Zielgebietenverzerrung durch Angebots- und räumliche Alternativen erreicht wird. Dabei ist in begrenztem Maße eine Substitution von Zielgebieten durch heimische Regionen möglich, wobei die neuen Bundesländer eine bedeutende Rolle einnehmen. Da aber aufgrund uneingeschränkter Zuwachsraten der Tourismus auch in Zukunft ein Massenphänomen bleiben wird, sind Alternativen *im* Massentourismus erforderlich, indem bestehende Massenangebote umwelt- und naturschutzverträglicher umgestaltet werden. Durch eine umfassende Berücksichtigung der Kriterien des Natur- und Umweltschutzes im gesamten touristischen Angebot, können die Belastungen des Massentourismus minimiert werden.

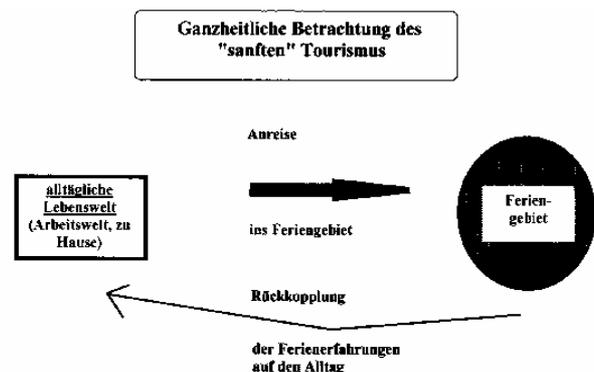


Abb. 5: Die ganzheitliche Betrachtung des "Sanften Tourismus"

Die Realisierung eines "sanfteren" Tourismus im Massentourismus stellt das größte Problem dar, denn zwangsläufig scheint die Masse "industrielle" Lösungen wie die Normierung, Serienabfertigung und hohe Kapazitäten zu erfordern. Angesichts heutiger Reiseströme ist der "Sanfte Tourismus" in Reinform nicht realisierbar. Individuelle Reisefreiheit führt zwangsläufig zu Massenbewegungen. Jede Massenbewegung widerspricht aber grundsätzlich den Idealen eines "Sanften Tourismus".

Neben der Fremdenverkehrspolitik spielen daher regionale sowie lokale Fremdenverkehrsplanungen eine wichtige Rolle beim Abbau touristisch bedingter Belastungserscheinungen bzw. können diese vorbeugend verhindern oder minimieren. Da zwei Drittel aller deutschen Urlauber, abhängig vom jeweiligen Zielgebiet, Individualreisende sind, müssen Veränderungen aus der Region kommen.

Die Diskussion um den "Sanften Tourismus" ist nicht neu, doch bedeutende positive Veränderungen wurden bisher nicht erreicht. Die Grundstruktur des Tourismusmarktes ist weiterhin unberührt geblieben. Frage: Wird der Tourismus - der größte Wirtschaftsfaktor der Welt mit seiner heterogenen Marktstruktur - durch das auf den Boden geworfene Handtuch oder den Verzicht auf Portionsverpackungen wirklich "sanft"? Diese kleinen Erfolge sind eher fragwürdige Erfolg nach 20 Jahren Diskussion über die Auswirkungen des Tourismus.

"Erforderlich und von höchster Priorität sind grundlegende Reformen an unserem Wirtschafts- und Rechtssystem, der Mut völlig neue Wege zu beschreiten, zu "innovieren", Gewichte zu verlagern, mit lieb gewordenen Traditionen zu brechen, Richtungswechsel vorzunehmen, eine neue Hierarchie der Werte aufzubauen."
(KRIPPENDORF, 1975)

Der Appell zu einer grundlegenden Reform wird von der Tourismusindustrie immer überlesen, wissend um die weitreichenden Folgen. Aber: Der allgemeinen Krise der Wirtschaft und auch der Tourismuswirtschaft muß durch eine "neue Sicherheit" überwunden werden.

"Es gilt, den Weg des größten Widerstandes zu beschreiten. Die bequeme "realpolitische" Lösung von heute (1975!!) würde sich zweifellos zum unbewältigten Problem von morgen entwickeln."

Die Probleme der Tourismus sind noch nicht gelöst oder im Griff, wie die Tourismusindustrie immer wieder versucht zu behaupten. Über 60% der Deutschen wollen im Urlaub "Natur erleben". Die Natur und die Landschaft sind das größte Kapital des Tourismus, doch die Wertschätzung dieses Kapitals ist noch zu gering.

Im Auslandstourismus besteht weiterhin Grund zur Besorgnis. Es gilt uneingeschränkt "Sonne, Sand und Meer" und es erfolgt derzeit eine harte Erschließung neuer Regionen wie bspw. in Osteuropa. Im Inlandstourismus ist aber - auch wenn es noch eine Vielzahl von Negativbeispielen gibt - ein deutlicher Wandel zu einem Qualitätstourismus unter Beachtung der Gesichtspunkte des Natur- und Umweltschutzes erkennbar. Es bleibt aber zu hinterfragen, ob die Sensibilität und die vorhandenen Bestrebungen ausreichen. Hier bietet sich der Nährboden für einen grundsätzlich anderen Tourismus. Insbesondere in der Phase der Umgestaltung vom sozialistischen Erholungswesen in Ostdeutschland zum marktwirtschaftlichen Tourismus haben sich unschätzbare Chancen aufgetan, auch wenn diese viel zu wenig konsequent genutzt werden.

Eine Förderung des Inlandtourismus erscheint auch zum Zwecke der Regionalentwicklung sinnvoll. Er kann zu einer Zielgebietsentzerrung durch Angebots- und räumliche Alternativen beitragen, auch wenn dann dadurch mit einer Belastungszunahme in innerdeutschen Regionen gerechnet werden muß, da nunmal jeder Tourismus eine zusätzliche Belastung darstellt. Ziel der Tourismusplanung und -politik muß aber die Minimierung der Gesamtbelastung sein. Hier stellt sich das Problem, daß die Tourismuskritik unweigerlich zum Tourismusförderer eines Qualitätstourismus wird. Es muß die Forderung bestehen, daß der Tourismus ein Fürsprecher für einen Belastungsrückgang in anderen Umweltbereichen (Gewerbe, Verkehr, etc.) und als "Initialzündung" funktioniert.

Herausgeber:

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland
Landesverband Nordrhein-Westfalen
(BUND-NW) e.V.

- Arbeitskreis "Freizeit, Sport, Tourismus" -

Anschrift:

August-Bebel-Str. 16-18

33602 Bielefeld

Tel./Fax: 0521 / 6 13 70

Text:

Rolf Spittler

Oktober 1996